

Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 15

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schliesslich steigert sich die Kritik der Zeit zu folgender Klage: Christus ist in der Welt in Verruf geraten; es gilt für schön und königlich, mit ihm nichts gemein zu haben. Um so mehr ist einer verachtet, je enger er mit ihm verbunden ist. So kann man tagtäglich hören, wie uns die Worte Kleriker, Priester, Mönch als Schimpfworte ins Gesicht geschleudert werden. Und das in keiner anderen Gesinnung und in keinem anderen Ton, als wenn man einen unzüchtig oder einen Gotteslästerer schmäht. Es ist verwunderlich, dass nicht auch der Name Christ noch als Schimpfwort gilt. Wenn noch ein schlechter Kleriker, ein unwürdiger Priester, ein religionsloser Mönch so genannt würde, das wäre zu ertragen. Denn dann tadelte man menschliche Unsitte, verachtete aber nicht einen frommen Stand. Aber Leute, die sich selbst grösster Verbrechen rühmten, die haben einem andern gegenüber keine grössere Verachtung, kei-

nen grösseren Vorwurf und Schandnamen als Mönch und Priester.

Es ist in all dem das gleiche Spiel, das sich in der Geschichte der Kirche stets wiederholt. Das Beharren im Besitz der Vergangenheit, das befriedigte Geniessen der Gnadenschätze einer materiell und rechtlich gesicherten Heilsanstalt nimmt dem Kirchenvolk gar leicht den Mut und die Fähigkeit, die Gegenwart zu gestalten. Und doch ist das Reich Gottes nicht Vergangenheit und Besitz, sondern es verlangt, dass wir es immer wieder an uns reissen, damit es stets werde. Der Gegensatz zwischen den Vertretern des geschichtlich Gewordenen und einem Erasmus ist kein anderer als des kleinmütigen Beharens in einer gesicherten kirchlichen Organisation gegen die zuversichtliche Hoffnung auf ein Wirken des Heiligen Geistes auch in den Kräften einer ganz neuen Zeit.

Köln-Riehl.

Josef Kuckhoff.

Umschau

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Aus dem Tätigkeitsbericht des Vereinsjahres 1935/36.

Zum ersten Mal hat der neue Präsident über die Tätigkeit unseres Vereins zu berichten und es kann nicht geschehen, ohne des grossen Verlustes zu gedenken, den unsere Organisation durch den Rücktritt des langjährigen, gewandten und verdienten Zentralpräsidenten, Herrn Kantonschulinspektor Walter Maurer in Luzern, erlitten hat. Herr Maurer hat in mühevoller, fast zwanzigjähriger zielbewusster Arbeit unsern Verein zu dem gemacht, was er heute ist. Er ist der Schöpfer des Katholischen Lehrervereins der Schweiz durch die Statuten vom 9. Oktober 1919, wodurch der „Verein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz“ umbenannt und neu belebt wurde. Seither hat er die Standesinteressen der katholischen Lehrerschaft der Schweiz erfolgreich vertreten und

gefördert. Wir kath. Lehrer sind ihm dafür dankbar und versprechen ihm, in diesem Sinne im Katholischen Lehrerverein der Schweiz weiterzuwirken. Es ist für uns eine Milderung des Verlustes, dass Herr Maurer im leitenden Ausschuss weiterwirkt und unsern Verein in wichtigen Organisationen und Kommissionen weitervertritt. (S. Nr. 21 der „Schweizer Schule“, Jahrg. 1935!)

Das Zentralkomitee besammelte sich am 4. Juni in Zürich, worüber in Nr. 14 unseres Vereinsorgans berichtet ist. Die Behandlung der ordentlichen und unvorhergesehenen Vereinsgeschäfte erforderte fünf Sitzungen des leitenden Ausschusses, worüber in Nr. 21, Jahrgang 1935, Nr. 7 und 14, Jahrgang 1936 der „Schweizer Schule“ Bericht erstattet ist, worauf — um Wiederholungen zu vermeiden — verwiesen wird.

Unser Vereinsorgan, die „Schweizer Schule“, wird dank der unermüdlichen Tätigkeit unseres

verdienten Schriftleiters, Herrn Dr. Hans Dommann, seiner tüchtigen Mitredaktoren und geschickt ausgewählter, bedeutender Mitarbeiter des In- und Auslandes immer mehr zur führenden katholischen Erziehungszeitschrift des deutschen Sprachgebiets. Unsere edelste Aufgabe soll sein, die Bemühungen des Redaktors zu unterstützen und alles aufzuwenden, die Bedeutung und den Einfluss der „Schweizer Schule“ zu fördern. Vor allem muss der Abonnentenbestand erweitert werden, was schon deshalb möglich sein sollte, weil die „Schweizer Schule“ das Organ aller katholischen Schul- und Erziehungsvereinigungen der Schweiz ist. Ferner wurde im Berichtsjahr eine neue Rubrik „Heilpädagogik und Hilfsschule“ angegliedert, wofür Herr Universitätsprofessor Dr. Jos. Spieler zeichnet. Dass unser Organ dadurch eine wissenschaftlich bedeutende Bereicherung erfahren hat, werden die Leser, die sich um diese Fragen interessieren, bestätigen. — Im Zusammenhang damit kann die Errichtung des Heilpädagogischen Seminars der Universität Freiburg erwähnt werden. Nach § 5 der Statuten dieses Instituts kann ein Vertreter der katholischen Lehrorganisationen der Schweiz als Zuhörer den Prüfungen beiwohnen. In Nr. 9 der „Schweizer Schule“ ist der Arbeitsbericht über das Wintersemester veröffentlicht. Bereits haben neun Teilnehmer, wovon sechs Inhaber eines schweizerischen Lehrpatentes, zwei Fürsorgerinnen und eine Kindergärtnerin, das Diplom erworben. Es freut uns, dass nun die katholischen Studierenden die Möglichkeit haben, an einer katholischen Universität das Heilpädagogische Seminar zu besuchen. Möge ein recht zahlreich einsetzender Besuch aus allen Gauen unseres Vaterlandes zur blühenden Entwicklung der neugeschaffenen Institution beitragen!

Die Mitarbeit unseres Vereins in der Sektion für Erziehung und Unterricht des schweizerischen kath. Volksvereins hat im Vereinsjahr eifrig eingesetzt. Nachdem durch die gemeinsame Tagung anlässlich des letztjährigen Katholikentages in Freiburg die erste Fühlungnahme stattgefunden hat, soll durch die diesjährige schweizerische katholische Erzieherstagung vom 8.—10. August in Schwyz die Zusammenarbeit und Verbundenheit aller katholischen Erzieher im Sinne der vom Hl. Vater und den Hochwürdig-

sten Bischöfen gewünschten katholischen Aktion verwirklicht werden. — Ueber die vom 4.—6. August in Feldkirch stattfindende Weltverbandstagung kath. Pädagogen wird an der Delegiertenversammlung mündlich berichtet werden.

Unsere grundsätzliche Stellung zum Schweizerischen Lehrerverein musste auch im Berichtsjahre wieder dokumentiert werden. Wir betonen immer wieder, dass wir den Schweizerischen Lehrerverein nicht als den Vertreter der gesamten schweizerischen Lehrerschaft anerkennen können, sondern dass wir die Möglichkeit für eine fruchtbare Lösung gemeinsamer Aufgaben nur in der paritätischen Zusammenarbeit der verschiedenen Schweizerischen Lehrverbände sehen. Diese Stellungnahme wurde zuständigen Orten bekanntgegeben. Es sei auf die Sitzung des leitenden Ausschusses vom 17. September, in Nr. 21 der „Schweizer Schule“, verwiesen und auf die Erklärung der Schriftleitung und des leitenden Ausschusses unter „Neue schweizerische Schulwandbilder“ in dieser Nummer unseres Organs. Wir bitten unsere Mitglieder, diese grundsätzliche Einstellung zum Schweizerischen Lehrerverein immer zu beachten und zu vertreten, nicht aus Freude am Streit sondern im Interesse einer erspriesslichen Zusammenarbeit zum Wohle der gesamten Schweizerjugend. In diesem Sinne haben wir uns an einer „Konferenz zur Besprechung der Frage der Wünschbarkeit und Möglichkeit besserer Zusammenfassung der schweizerischen Kulturwerte“ in Bern beteiligt. Interessenten steht das Protokoll dieser Konferenz zur Verfügung. Auch beim Eröffnungsakt der Ausstellung „Der Schweizer Schulfunk“ in der Berner Schulwarte war unser Verein vertreten. Ebenso haben wir unsere Zustimmung zum Friedensheft „Jugend und Weltfriede“ gegeben und es unsern Mitgliedern empfohlen. Den Bericht der Schweizerischen Vereinigung für Sozialpolitik über die Frage des Mindestalters der Kinder im Erwerbsleben „Ein Jahr mehr Kindheit“ verdanken wir und empfehlen die Broschüre zur Anschaffung und zum Studium.

Ausser der „Schweizer Schule“ gibt unser Verein den Schülerkalender „Mein Freund“ heraus. Seine Verbreitung sei unsern Mitgliedern besonders warm empfohlen. In diesem Zusammenhang sei darauf aufmerksam gemacht,

dass die jeweiligen Ansichtsexemplare nicht gratis sondern nur zu einem Vorzugspreis abgegeben werden können. Ein diesbezüglich notwendig gewordenes Mahnschreiben möge man begriffen und entschuldigt haben.

Unsere Reisekarte ist in der heutigen Nummer unseres Vereinsorgans vom Zentralaktuar Herrn Josef Müller besonders behandelt. Die betreffenden Ausführungen werden spezieller Beachtung empfohlen.

Die von unserem Verein ins Leben gerufene Kommission für Jugendherbergen und Ferienkolonien hat unter der Leitung unseres Zentralaktuars verschiedentlich getagt und arbeitet in engem Kontakt mit der schweizerischen Caritaszentrale. Der leitende Ausschuss hat seine Zustimmung gegeben, diese Institution mit Rücksicht auf ihren allgemein erzieherischen Charakter der Sektion für Erziehung und Unterricht zu unterstellen. Ueber die Tätigkeit wird wie bis anhin in unserem Vereinsorgan berichtet.

Exerzitien haben letztes Jahr 65 Lehrer mitgemacht. Der Erziehungsverein hat daran 650 Fr. geleistet, was ihm herzlich verdankt sei. Leider kann der Erziehungsverein, wie dessen Präsident, hochw. Herr Prälat Messmer in dieser Nummer der „Schweizer Schule“ bemerkt, dieses Jahr nicht mehr die bisherigen Beiträge an die Teilnehmer leisten. Wir bedauern dies sehr und hoffen, es werden sich Mittel beschaffen lassen, um die Exerzitanten wie bisher auch materiell unterstützen zu können. Wir möchten den Wunsch des ideal gesinnten Präsidenten des Erziehungsvereins, der im Jahresbericht 1935 steht, auch hierher setzen: „Es wäre im Interesse der Sache sehr zu wünschen, wenn edeldenkende Lehrer den Fonds mit namhaften Zuschüssen, Legaten, Geschenken usw., aus Dankbarkeit für erhaltene Gnaden in den Exerzitien, bedenken würden!“

Ueber die Tätigkeit der Sektionen des kath. Lehrervereins der Schweiz geben 15 eingegangene Jahresberichte Aufschluss. Darnach wird überall rege gearbeitet, — was übrigens auch aus den Vereinsnachrichten in der „Schweizer Schule“ ersichtlich ist —, um die Mitglieder wissenschaftlich und methodisch weiterzubilden und die Begeisterung für den schönen Beruf immer wieder zu wecken und zu fördern. Das

Verzeichnis der Sektionspräsidenten in Nr. 4 der „Schweizer Schule“ ist dahin abzuändern, dass für Einsiedeln als neuer Präsident Herr Jos. Schädler, Lehrer in Einsiedeln-Trachslau, für die Sekt. Nidwalden Herr Karl Schmid, Sek.-Lehrer in Stans, und für die Sektion Fürstenland Herr Reallehrer Hardegger in St. Gallen amten. Im Kanton St. Gallen hat sich erfreulicherweise eine neue Sektion gebildet, über deren Konstituierung wir noch bestimmte Mitteilung erwarten. Im Interesse enger und einheitlicher Zusammenarbeit liegt es, dass die Sektionen die Vereinsleitung von ihren Veranstaltungen in Kenntnis setzen. Der Einladung zur Urner Tagung im November und zur Bündner Ostertagung konnte Folge geleistet werden. Es wäre erfreulich, wenn allen Kantonaltagungen ein Mitglied des leitenden Ausschusses beiwohnen könnte. Den Sektionspräsidenten und ihren Mitarbeitern danken wir aufrichtig und herzlich für die opferfreudige Arbeit und Mithilfe zur Förderung unserer Vereinstätigkeit, besonders für die Verbreitung der „Schweizer Schule“, den Verkauf des Schülerkalenders „Mein Freund“ und der Reiselegitimationskarte. Möge jeder an seinem Platze und nach seinen Kräften für unsern Verein arbeiten, dann ist uns für das weitere Gedeihen unserer schönen Institution und ihrer Fürsorgeeinrichtungen nicht bange!

Ueber die segensreich wirkenden Fürsorgeinstitutionen, die Hilfskasse und die Krankenkasse werden deren Präsidenten bei der Rechnungsablage Bericht erstatten, soweit es nicht schon in der „Schweizer Schule“ geschehen ist. Wir möchten diese beiden Institutionen unsern Mitgliedern warm empfehlen und um noch weitere Bekanntmachung bitten. Den beiden verdienten Präsidenten, Herrn Turnlehrer Stalder in Luzern und Herrn Jakob Oesch in Burgeck-Vonwil, sowie den Kommissionsmitgliedern sei der herzlichste Dank für ihre uneigennützigte Arbeit ausgesprochen!

Damit unterbreiten wir den Jahresbericht unsern Mitgliedern zur Diskussion und sind gerne bereit, an der Delegiertenversammlung zu den einzelnen Punkten weitere Aufschlüsse zu geben, sowie Ergänzungen und Anregungen entgegenzunehmen zum Nutzen und Gedeihen unseres Vereins und der uns anvertrauten Jugend.

Trimbach.

Ignaz Fürst.

Unsere Reisekarte

1. Was enthält sie?

Gegenüber dem Vorjahr konnten mit den unten angefügten Ergänzungen 39 neue Vergünstigungen gewonnen werden.

Die Reisekarte enthält also Vergünstigungen auf 59 Bahnen, für Automobilverkehr 2, auf Schiffen 1, auf Sportplätzen 4, für Konzerte und Theateranlässe 3, in Hotels und Gesellschaften 2, für Sehenswürdigkeiten (Museen, Schluchten, Schlösser etc.) 112, = total 183.

2. Was kostet sie?

Angesichts dieser vielfältigen Benutzungsmöglichkeit und in Rücksicht auf die grosse Zahl der Vergünstigungen ist der Preis von Fr. 1.80 gewiss mässig zu nennen.

3. Wo bezieht man sie?

Der Versand ist Sache des Zentralaktuars Josef Müller, Lehrer in Flüelen. Bestellungen und Anfragen sind an ihn zu richten.

4. Wie soll man sie gebrauchen?

Selbstverständlich ist die Reisekarte an der Kasse der Bahn oder an der Verwaltungsstelle der betr. Sehenswürdigkeit, resp. Institution vorzuweisen.

Das Reisebüchlein enthält aber auch eine grosse Anzahl Inserate. Es sollte ebenfalls selbstverständlich sein, dass man die Inserenten berücksichtigt und in den betreffenden Hotels die Karte vorweist, damit der Inserent erkennen kann, dass sein Reklameauftrag in unserer Karte nicht wertlos ist. Es ist nämlich nicht zu vergessen, dass der Reinertrag der Karte vornehmlich der Hilfskasse zugute kommt. Geht der Inseratenertrag zurück, so vermindert sich selbstverständlich auch der Reinertrag, und es schrumpfen die Mittel für die Hilfskasse. Die Reisekarte verbindet somit grosse Vergünstigungen mit einer caritativen Tat.

5. Warum wird trotzdem die Reisekarte von einem Teil der Mitglieder abgelehnt?

Prüfen wir in aller Kürze die Einwände!

a) Ich reise nicht oder nicht viel.

Dann ist allerdings die Benutzungsmöglichkeit auf ein Minimum beschränkt. Ob man aber die Karte nicht trotzdem aus Solidaritätsgründen behalten dürfte?

b) Ich benütze seit Jahren die Reisekarte eines andern Lehrervereins. —

Ob es wohl auch Mitglieder — oder sagen wir deutlicher: „Nurmitglieder“ — jenes Lehrervereins gibt, die die Reisekarte des Katholischen Lehrervereins halten? Man ist dort wohl konsequenter!

c) Aber die Reisekarte des andern Lehrervereins ist reichhaltiger.

Dieser Einwand stimmt teilweise. Es darf aber auch gesagt werden, dass unsere Karte in den letzten 2 Jahren 60 neue Vergünstigungen erwerben konnte und dass Aussicht besteht, weitere Ermässigungen zu erhalten. Vielleicht sind unsere Mitglieder auch ein wenig selber schuld, dass unsere Karte der andern nicht 100% ebenbürtig ist! Die einzelnen Sektionen sollten die Verwaltung der Reisekarte auf Vergünstigungsmöglichkeiten aufmerksam machen und tatkräftig zur Erreichung von Ermässigungen mithelfen. Die Vergünstigungen sind auch der andern Reisekarte nicht zugeflogen. Sie mussten geholt werden.

Eine bedauerliche Einseitigkeit zu ungunsten unserer katholischen, ebenso gut schweizerischen Organisation legen immer noch folgende Verkehrsanstalten an den Tag:

Schweiz. Bundesbahnen betr. Seilbahn Barberine und Ritombahn.

Bremgarten-Dietikon-Bahn.

Drahtseilbahn-Gesellschaft Rheineck-Walzenhausen.

Kunstmuseum St. Gallen.

Stadttheater St. Gallen.

Speziell der Standpunkt der Bremgarten-Dietikon-Bahn ist uns unverständlich. Steht doch weitaus der grössere Teil der Lehrerschaft, der in erster Linie von der Vergünstigung fleissig Gebrauch machen kann — wir denken an die Lehrerschaft des Freiamtes — auf grundsätzlich katholischem Boden. Das Stossende besteht darin, dass diese Lehrkräfte die Vergünstigung nur erhalten, wenn sie einem Verein angehören, der ihrer grundsätzlichen Haltung gar nicht entspricht.

Ein unberechtigter Monopolstandpunkt des Schweiz. Lehrervereins wird durch die Einstellung der Bundesbahnen begün-

stigt. — Laut Schreiben vom 28. II. 35 — 1936 bestätigt — teilt der kommerzielle Dienst mit:

„... In Anlehnung an die Richtlinien ist, abgesehen von ausschliesslich Bergsport treibenden Vereinigungen (Schweizerischer Alpenklub usw.), nur den Mitgliedern des Schweizerischen Lehrervereins auf der Rätobahn eine Ermässigung von 50 % zugestanden worden. Wir haben diesem grossen Verein das Zugeständnis machen können, weil er sich aus Mitgliedern der ganzen Schweiz und aller politischen und konfessionellen Richtungen zusammensetzt. Dagegen würde es zu weit führen und dem Sinne der Richtlinien widersprechen, wenn auch Separatvereinigungen derselben Berufsgattung das gleiche Zugeständnis gemacht würde. Wir bedauern deshalb, Ihrem Gesuche nicht entsprechen zu können.“

Wir vertreten dieser merkwürdigen Haltung gegenüber den Standpunkt: wenn Berufskategorien Vergünstigungen erhalten, sollen diese nicht einseitig an eine bestimmte Organisation gebunden sein. Herr Bundesrat Etter hat den Mitgliedern des Katholischen Lehrervereins in Freiburg das ehrende Zeugnis ausgestellt, dass es keine einzige katholische Lehrkraft gebe, die die Kinder nicht für das Vaterland erziehe.

Begreiflicher ist die Antwort der Parsennbahn in Davos, die erklärt, überhaupt keine Vergünstigungen zu gewähren.

6. Man merke sich folgende Ergänzungen

(Ausschneiden und hinten in die Reisekarte kleben):

Basel: Naturhistorisches Museum — 50% Ermässigung bei jedesmaligem Besuch.

Basel: Kunstmuseum — Nur für Lehrer 50%. Bei Besuch von Schulklassen über 10 Personen ebenfalls 50%.

Biel: Museum Schwab — Für Lehrer frei, für Schulen Mindesttaxe Fr. 2.—, für jeden Schüler 10 Rp.

Liestal: Kantonsmuseum — Eintritt frei.

Zürich: Eisenbahnmuseum: Güterbahnhof — Eintritt: Werktags 8—11 und 2—5 Uhr frei.

Visp-Zermatt-Bahn: Reduktion für 6 Personen statt für 8.

Trambahn Meiringen-Reichenbach-Aareschlucht: Für schweizerische Schulen 50%. Begleitende Lehrer ebenfalls Ermässigung, für Vereine je nach Teilnehmer reduzierter Tarif.

Martigny-Chatelard: Auf allen Positionen 50% statt 30, bzw. 42%, für Schulen 75% statt 71.%

Berichtigung: Rätisches Museum, Chur: Für Lehrer und Angehörige 50% statt der in der Reisekarte angeführten Ansätze. Einzelperson 50 Rp. Bei gruppenweisem Besuch 25 Rp. Schulen in Begleitung des Lehrers freier Eintritt.

Unsere Toten

† Dr. P. Augustin Mayer, Prof., Mehrerau.

Dieser jüngst verstorbene würdige Ordensmann und hochstehende Gelehrte hielt sich viele Jahre als Katechet im Institut Wurmsbach und als Spiritual in Magdenau auf und hat daher speziell im St. Gallischen zahlreiche Bekannte. Zeitlebens war ihm ein starker Fortbildungstrieb und eine ausgesprochene Energie eigen; so besuchte er vom idyllischen Magdenau aus 8 Semester die Universität Zürich und erwarb sich dort im 40. Altersjahr mit Auszeichnung die Doktorwürde in der Mathematik. Diese gründlichen Kenntnisse stellte er nun ganz in den Dienst der rühmlichst bekannten Mehrerauer Klosterschule. Er war eine Zierde der dortigen Lehrerschaft und von der Schülerschar verehrt. Als eifriger Mann der Wissenschaft war er doch wieder die Bescheidenheit und Lebens-

würdigkeit selber. Er ruhe im Frieden des Herrn!
X.

† Gottfried Kessler, a. Bezirksammann in Wil (St. G.).

In der st.gallischen Aebtestadt starb 66 Jahre alt wiederum ein angesehener Beamter, der aus dem Lehrerstande hervorgegangen ist: Herr a. Bezirksamman Kessler. Der Verstorbene besuchte in den Jahren 1886—89 unter Seminardirektor Balsiger als sehr tüchtiger Schüler das Lehrerseminar Marienberg-Rorschach; um dann 6 Jahre als Lehrer in Sonnenthal bei Oberbüren zu wirken. 1895 wurde er Bezirksamtschreiber und 1921 Bezirksammann des Bezirks Wil. Als Bezirksschulratspräsident war er in seinem Elemente; die sprachlich-historischen Fächer und ein korrektes Deutsch lagen ihm